

Starke Selbsthilfeorganisation: Die Central Karoo Farmworker Community Association reagiert auf COVID-19.



SÜDAFRIKA

GEMEINSCHAFTSAKTIVISTINNEN SPRINGEN IN DIE LÜCKE

Südafrikas Verfassung, eine der modernsten der Welt, enthält viele Rechte auf den Zugang zu essentiellen Dingen im Leben: Gesundheitsinstitutionen, Wasser, Wohnung, soziale Absicherung. Vor diesem Hintergrund wäre es falsch, würde der Staat Abstriche machen bei den Programmen, mit denen die Grundbedürfnisse der Ärmsten gestützt werden. Die Selbsthilfe-Organisation CKFCA weiss das nur zu genau: Sie ermöglicht den Zugang zu Gesundheitsdiensten und sozialer Absicherung und stemmt sich so gegen die negative Entwicklungsspirale, die wegen COVID-19 viele Menschen in der zentralen Karoo bedroht.

Wenige Tage nach der Verhängung des Lockdowns hat die südafrikanische Menschenrechtsaktivistin Pregs Govender in einem offenen Brief an den Präsidenten gewarnt: «Ohne Einkommen werden viele ArbeiterInnen und ihre Familien Hunger leiden und sich mit Zwangsäumungen ihrer Häuser konfrontiert sehen». In ihrem Schreiben erinnert sie daran, dass COVID-19 jenen positiven Kreislauf gefährdet, den man gemeinhin als «Entwicklung» bezeichnet und der dann entsteht, wenn verschiedene Rechte gleichzeitig realisiert werden: Sauberes Wasser, vollwertige Nahrung, gute Wohnungen, verlässliche kommunale Dienstleistungen, Bildung, Kinderbetreuung, anständige Arbeit, Frieden und Sicherheit. Alle diese Dinge sind wichtig, damit die Menschen den Herausforderungen der Pandemiezeit widerstehen können.

Von Fürsorge zu Überwachung und Kontrolle

Der südafrikanische Staat hat am Anfang effektiv reagiert. «Aber jetzt beobachten wir einen Wandel im Ansatz», kritisiert der Aktivist Mzukisi Mooi vom Center for Rural Legal Studies, mit dem fepa seit vielen Jahren zusammenarbeitet. «Die umfassende Sicherung der Grundbedürfnisse steht nicht mehr im Zentrum, sondern lediglich die Kontrolle der öffentlichen Gesundheit.» Jetzt seien Ernährungssicherheit, Einkommen und langfristige Entwicklungsperspektiven gefährdet.

Tatsächlich berichtet Alicia Lottering, Vorstandsmitglied der fepa-Partnerorganisation CKFCA aus der zentralen Karoo, dass schon viel zu viele Menschen ihre Arbeit verloren hätten. Besonders das Gastgewerbe entlang der Verbindungsstrasse von Kapstadt nach Johannesburg leidet massiv. Derweil geht die Arbeit auf den Farmen, die Nahrungsmittel produzieren, einigermassen weiter. Allerdings praktisch ohne Schutzmassnahmen für die ArbeiterInnen.

Mit «Community Activators» die neuen Lücken in der Grundversorgung abfedern

Das Leben der Gemeinschaften auf den Farmen ist durch COVID-19 stark beeinträchtigt. Offiziell darf man nicht einmal mehr die Familienmitglieder ausserhalb des eigenen Haushalts besuchen. Das wäre auch schwierig, denn die Mobilität ab den Farmen ist stark



eingeschränkt. Das hat negative Auswirkungen auf den Informationsfluss zu COVID-19. Die Gesundheits- und Sozialdienste sind nicht mehr erreichbar. So kommen RentnerInnen heute nicht mehr zu ihren monatlichen Auszahlungen und freigestellte Angestellte können keine Anträge auf Unterstützungsgelder mehr stellen.

In diese Lücke springt die CKFCA von Alicia Lottering und ihren MitstreiterInnen. Sie konnten zwar nur in begrenztem Umfang mit Nahrungsmittelhilfe und Schutzmasken reagieren. Wichtiger aber ist die Rolle der CKFCA wenn es darum geht, die nicht ganz so augenfälligen Benachteiligungen zu sehen und für Abhilfe zu sorgen.

Es ist vor allem die Armut, in der die FarmarbeiterInnen-gemeinschaften leben, die sie so verletzlich macht

Dazu hat die Selbsthilfeorganisation ein Netz von mehr als 20 «Community Activators» aufgebaut. Diese stehen mit Behörden in Kontakt und bieten den Menschen auf den Farmen, die oft nicht einmal mehr Geld für einen Telefonanruf haben, eine Beratung und eine Möglichkeit, mit wichtigen Stellen wie Sozialämtern und Gesundheitsposten in Kontakt zu treten.

Besondere Bedeutung haben die «Community Activators» auch für die Informationsvermittlung zu COVID-19. Zwar hat die CKFCA schnell spezifische Informationsmaterialien für die FarmarbeiterInnen entwickelt. Aber nicht alle könnten erreicht werden ohne die Community Activators, welche in den Gemeinschaften gut verankert sind und von der CKFCA mit Informationen, Schutzausrüstung sowie Telefon- und Internetzugang unterstützt werden.

«Gerüchte und Fehlinformationen sind eine riesige Hürde», berichtet uns der Sekretär der CKFCA, Barnes Jonas. Zu viele auf den Farmen glauben, dass die Krankheit nur StädterInnen treffe und sie stigmatisieren jene, die Symptome von COVID-19 haben. Diese wiederum wissen nicht, an wen sie sich wenden sollen, denn die Abläufe im Krankheitsfall sind vielen unklar. Barnes Jonas weiss genau, wovon er spricht, denn kurz nach seinem Bericht verstarb sein Bruder an den Folgen der Pandemie.

Insgesamt braucht es weiterhin ein Engagement auf breiter Ebene. «Ungleichheit ist ein Hindernis für die COVID-19-Prävention», schrieb Govender dem südafrikanischen Präsidenten. Mzukisi Mooi konkretisiert: «Es ist vor allem die Armut, in der die FarmarbeiterInnengemeinschaften leben, die sie so verletzlich macht». So wie die gegenseitige Verschränkung von Menschenrechten einen positiven Kreislauf in Gang setzen kann, so verstärkt sie die Benachteiligungen. Die CKFCA versucht mit ihren Community Activators Hürden zu überwinden und damit eine negative Spirale zu bremsen, bevor sie zu sehr in Schwung kommt.

Community Activators verteilen wenn nötig auch Nahrungsmittelhilfe.